

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 43

Artikel: Nur nid zuviel!
Autor: A.N.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-481461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

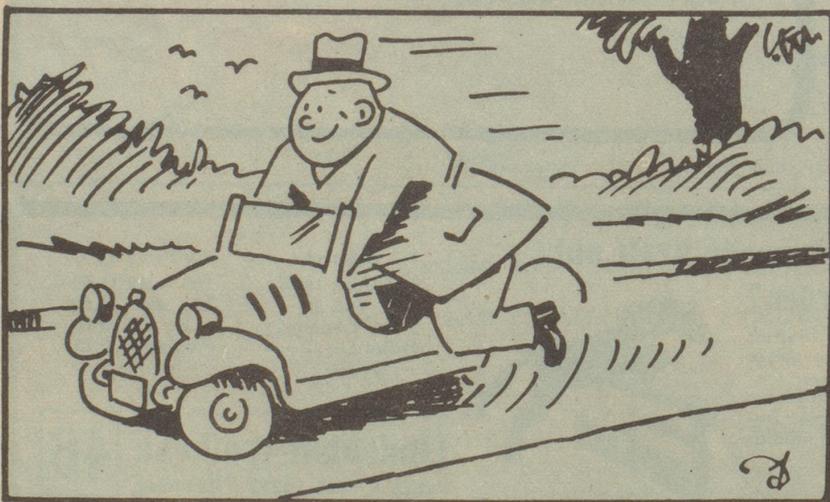
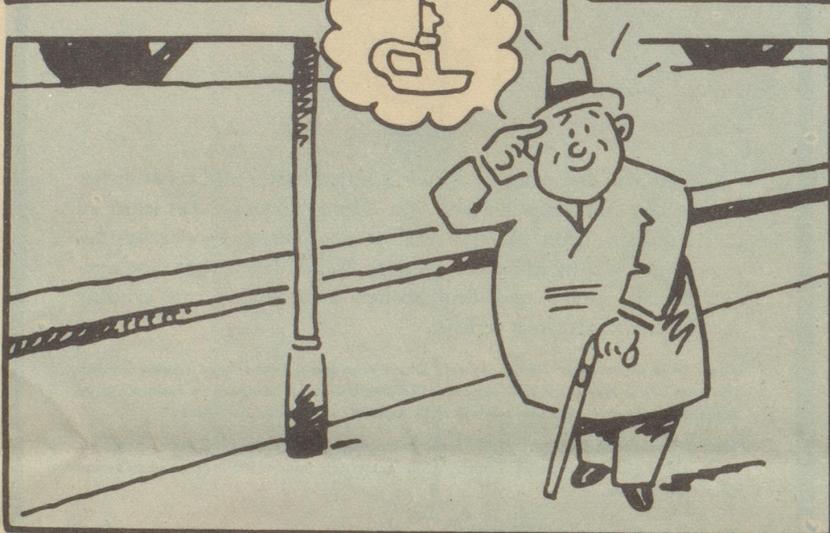
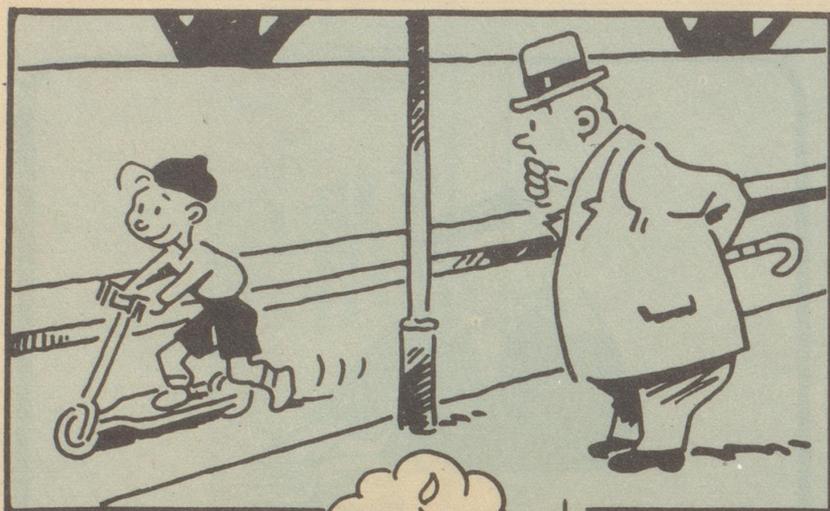
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ihm geht ein Licht auf

Konkurrenz

Von einem Bahnhof irgendwo
Fährt aus ein Zug zum Zielpunkt L.
Ein zweiter mit Bestimmung O
Rollt neben jenem parallel.

Getreu gepaart und ohne Hast,
So klempern und schlempem sie,
Und übers Fenster grüßt der Gast
Sein freudestrahlend Vis-à-vis.

Doch siehe da, das Zweigespann
Gerät aufs Mal in Unordnung.
Der O-Zug fängt zu humpeln an,
Indes der L-Zug kommt in Schwung.

In ihm, der sich nach vorne schiebt,
Frohlockt der Scheiben lange Zahl.
Schräg hinten solches nicht beliebt,
Weil scheinbar unkollegial.

Jetzt aber wacht der O-Zug auf:
«Was will denn jener Frechdachs bloß?
Soll um die Wette gehn der Lauf?
Ich bin dabei! Nun also: Los!»

Im Gleichtakt mit geschwellter Kraft,
Geht Seit' an Seite frisch die Fahrt,
Und übers Fenster fieberhaft
Folgt jeder seinem Widerpart.

Genug jedoch! Das Spiel ist aus,
Das brave, zahme Kinderspiel!
Der O-Zug ruft: nach Haus! nach Haus!
Mit Macht jagt er zum fernen Ziel.

Und vom Rivalen Stück um Stück
Und Fensterwand um Fensterwand
Rasch, immer rascher fällt's zurück. —
Frei saust der Pfeil ins weite Land.

Herr Jutzli sitzt im Sieger-Zug,
Den Kopf hochauf, die Brust geschwellt.
Sein Geist wiegt sich im Adlerflug,
So schön wie nie lacht ihm die Welt.

Herr Munkli, der im Bummler fährt,
Geschlagen in die Zeitung stiert.
Ach Gott, was ist das Leben wert!
Ach Gott, wie ist man angeschmiert!

Baps

Sorgen, nichts als Sorgen!

Frau Pölschterli hatte sich immer ein
Mädchen gewünscht. Sie war ganz un-
tröstlich, als ein strammer Bub ankam
und klagte der Hebamme ihre Enttäu-
schung. Die Wehmutter versuchte, die
junge Mutter zu trösten: «Loset Sie,
Frau Pölschterli! Tanket Sie em Herr-
gott, daß es en Bueb isch. E Muetter
hätt doch nünt als Aerger mit eme
Maitli, bsunders wenn's emol Zwänzgi
isch. Dänn lönd sie sich d'Hoor färbe,
ondoliere und Durwelle mache. Sie
molet 's Gsicht und d'Fingernägel aa,
züüchet d'Augebraue i d'Längi und
machtet mit huuchdünnne Strümpf und
eme kurze Röckli diä junge Purschte
verruckt. Tanket Sie em Herrgott, daß
es en Bueb isch!»

Frau Pölschterli aber ist nicht zu be-
ruhigen: «D'Purschte? Die sind jo no
viel ärger, diä gönd mit dene Mode-
tüpfi uus!»

Häfeli

Nur nid zuviel!

Wir erwarten bald Familienzuwachs
und ich gebe mir alle Mühe, das acht-
jährige Hanneli und das sechsjährige
Vreneli der Wahrheit entsprechend
über das kommende Ereignis aufzuklä-
ren. Unter anderm sagte ich den Kin-

dern, daß der liebe Gott die Kindlein
im Schoße der Mutter wachsen lasse
genau so wie er Bäume, Gras und Blu-
men auch wachsen lasse, worauf mir
Vreneli ganz trocken zu bedenken gibt:
«Wenn de de Liebgott bi dir nur nid
zviel Chindli lod lo wachse.» A.N.